

ABDUKTIVE HERMENEUTIK

Susanne Rohr: *Über die Schönheit des Findens. Die Binnenstruktur menschlichen Verstehens nach Charles S. Peirce: Abduktionslogik und Kreativität*, Stuttgart, Verlag für Wissenschaft und Forschung, 1993.

Die semiotische Reformulierung der hermeneutischen Verstehenssituation unter dem Aspekt abduktiven Schlußfolgerns ist eine ambitionierte Themenstellung von größter Relevanz - sowohl für die philosophische Rezeption der Peirceschen Semiotik, als auch für deren texttheoretische und ästhetische Applikation. Susanne Rohr geht es sowohl darum zu zeigen, daß abduktives Schlußfolgern eine zentrale Rolle im Interpretationsprozeß einnimmt, als auch darum, Kreativität als konstitutives Moment der Interpretation auszuzeichnen.

Die Abduktion ist laut Peirce die einzig "echt synthetische" Schlußform und zugleich der "erste Schritt im gesamten Prozeß des Schlußfolgerns" (CP 6.468)¹, gefolgt von Deduktion und Induktion. Für Peirce ist alles Denken eine kontinuierliche Interpretation von Zeichen, die zugleich Bestandteil eines Arguments sind - Interpretieren bedeutet Schlußfolgern. Die Abduktion ist nach Peirce der "Prozeß, eine erklärende Hypothese zu bilden" (CP 5.171). Abduktives Schlußfolgern besteht "im Studium der Tatsachen und dem Erfinden einer Theorie, um diese zu erklären" (CP 5.145), ist also eine Operation, die sowohl dem *Finden* als auch dem *Erfinden* von erklärenden Hypothesen dient. Eben dieser Doppelcharakter der Abduktion als interpretativ-rekonstruktive und als innovativ-konstruktive Form des Schließens zeichnet abduktives Folgern gegenüber dem deduktiven Ableiten der logischen Konsequenzen und dem induktiven Überprüfen der praktischen Konsequenzen aus. In der Abduktion verbinden sich zwei Aspekte von Kreativität: Einmal das kreative *Erfinden* im Sinne der Neukonstruktion. Zum anderen das kreative *Finden* im Sinne des Identifizierens und im Sinne des Integrierens einer möglichen (d. h. hypothetischen Erklärung) in einen Begründungszusammenhang.

Vor diesem Hintergrund geht es Rohr um die Frage: "Können wir verstehen, warum wir verstehen können? (...) oder ist Kreativität gegen die Enthüllung ihrer Konstituenten immun?" (7). Diese Fragen stehen im Kontext der zentralen Problemstellung des Buches, nämlich "das Konzept des Hermeneutischen Zirkels" und den Methodendualismus zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, insbesondere das scheinbar schwer versöhnliche Verhältnis zwischen Erklären und Verstehen, "auf der Grundlage der Abduktionslogik in einem neuen Zusammenhang" zu denken (9). Die gleiche Problemstellung hatte bereits Karl-Otto Apel in verschiedenen Aufsätzen zum Verhältnis von Transzendentalphilosophie, Hermeneutik und Pragmatismus entwickelt. Jedoch lehnt Rohr Apels transzendentalhermeneutischen Ansatz ab und argumentiert mit Klaus Oehler, daß "die Apelsche Darstellung der Leistung Peirces bei der Lösung der Kantischen Subjekt-Objekt-Problematik hinter der von Peirce *tatsächlich* vollführten zurückbleibt" (30). Insbesondere Apels Berufung "auf angeborene 'Universalien der Sprachfähigkeit' bei der Suche nach anthropologischen Konstanten, die das Verständigungs-Apriori im Sinne des Sprach-Instinkts des Menschen begründen sollen" (30), sieht Rohr mit Oehler als Reduktionismus des Peirceschen Pragmatizismus. Den doppelten Nachweis, Apels Peirce-Interpretation ver-

¹ Charles Sanders Peirce, *Collected Papers*, Band I-VI, (Ed.) Charles Hartshorne und Paul Weiss. Harvard University Press 1931-1935. Band VII, VIII. (Ed.) Arthur W. Burks. 1958.

passee die Pointe des Peirceschen Ansatzes, und seine Bezugnahme auf das Instinkt-Apriori stelle einen Reduktionismus dar, bleibt Rohr leider schuldig. Überhaupt scheint eine angemessene Behandlung oder gar Widerlegung Apels auf gerade einmal vier Seiten kaum möglich.

Vielmehr drängt sich der Verdacht auf, daß es sich bei der Ablehnung Apels um eine theoretische Vorentscheidung handelt. Eine Vorentscheidung freilich, die Rohr wertvoller Möglichkeiten für ihren Versuch einer semiotischen Reformulierung des hermeneutischen Verstehensproblems beraubt. Denn auch ohne Apel in seinem problematischen Versuch einer transzendentalpragmatischen Letztbegründung recht zu geben, hätte man wichtige Einsichten aus seinen Bemühungen einer semiotischen Transformation der Erkenntnistheorie ziehen können. So entwickelt Apel in seinem Aufsatz "Von Kant zu Peirce: Die semiotische Transformation der Transzendentalen Logik"² den meines Erachtens höchst interessanten Gedanken, das Vermögen zum abduktiven Schlußfolgern als Analogon der "Synthesis der Apperzeption" bei Kant zu deuten. Das Vermögen zum Abduzieren wird laut Peirce von einem angeborenen Rateinstinkt geleitet. Und unter diesem Gesichtspunkt scheint Apels Bezugnahme auf das Instinkt-Apriori keineswegs so unplausibel, wie Rohr glauben machen will. Hatte Peirce doch unter anderem in seinem Aufsatz "Guessing"³, den Rohr allerdings nicht erwähnt und der auch in der Bibliographie nicht zu finden ist, die Relevanz des Instinktes und des detektivischen Spürsinnens im Sinne des Vorverständnisses in die "geheimen Gesetze des Universums" behandelt.

Auch eine zweite Unterlassung muß hier bemerkt werden. Umberto Ecos Ansatz einer "interpretativen Kooperation" wird von Rohr überhaupt nicht erwähnt, obwohl insbesondere in *Lector in Fabula*⁴ und in *Der Streit der Interpretationen*⁵ ein dezidiertem Ansatz zur Reformulierung der Verstehensproblematik entwickelt wurde. So heißt es bei Eco: "... der Text ist ein Objekt, das die Interpretation im Verlauf ihrer zirkulären Anstrengungen um die eigene Schlüssigkeit bildet auf der Basis dessen, was sie als ihr Resultat erschafft. Ich schäme mich nicht, daß ich auf diese Weise den alten und immer noch gültigen hermeneutischen Zirkel definiere. Die Logik der Interpretation ist die Peircesche Logik der 'Abduktion'" (45). Dieses Eco Zitat kann als Kondensat des Rohrschen Projekts der Reformulierung des hermeneutischen Ansatzes unter dem Aspekt der Abduktion gelesen werden und hätte, wenn es zur Kenntnis genommen worden wäre, Anschlußmöglichkeiten innerhalb der semiotischen Theoriendebatte über Verstehen und ästhetischem Erleben eröffnet - zum Beispiel, die Unterschiede zwischen ästhetisch-kreativen Abduktionen einerseits und hermeneutisch über- oder untercodierten Abduktionen andererseits herauszuarbeiten.

Trotz dieser Schwächen im Ansatz gelingt Rohr ein auffallend origineller Versuch, den Dialog zwischen der semiotischen und der hermeneutischen Tradition wiederzubeleben. Besonders hervorzuheben ist dabei ihr Anliegen, den abduktiven Schluß im Kontext der Peirceschen Kategorienlehre zu behandeln. Hier demonstriert Rohr, daß sie zu den "happy few" gehört, denen es gelingt, die zum Teil sperrige Peircesche Terminologie in einen lebendigen Stil einzubetten.

Uwe Wirth

² In: Karl-Otto Apel, *Transformation der Philosophie*, Bd. 2. Frankfurt 1981 (1973).

³ Charles Sanders Peirce, "Guessing". In: *The Hound and Horn* 1929. (267-285).

⁴ Umberto Eco, *Lector in fabula*, München 1987 (1979).

⁵ Umberto Eco, *Der Streit der Interpretationen*, Konstanz 1987.

Internationale Zeitschrift für
Semiotik und Ästhetik
19. Jahrgang, Heft 1, 1994

Inhalt

Elisabeth Walther	Nachruf auf unseren Verleger	3
Winfried Nöth	Semiotic Foundations of the Cognitive Paradigm	5
Gérard Deledalle	Peirce's New Paradigms	17
Ignacio Gómez de Liaño	Fantasías y realidades, o los modos del discurrir	31
Dinda L. Gorrée, <i>Semiotics and the Problem of Translation: with special reference to the semiotics of C. S. Peirce</i> (J. Deledalle-Rhodes)		49
Susanne Rohr, <i>Über die Schönheit des Findens. Die Binnenstruktur menschlichen Verstehens nach C. S. Peirce</i> (Uwe Wirth)		55

Nachrichten

Karl Herrmann, Zur Ausstellung Reinhold Nägele und dessen Sohn Thomas Nägele in der Städtischen Galerie in Murrhardt	57
Uwe Wirth, Projekt: Arbeitskreis für Abduktionsforschung	63
Helmar Frank, 1993 - Rückblick auf ein Jubiläumsjahr der europäischen Bildungstechnologie	67
Nachtrag zum Artikel von Udo Bayer in Heft 70/71	
Inhalt des 18. Jahrgangs	71